Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk. für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf Amt Gummersbach Nr. 12

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

No 226 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Dienstag, den 27. September** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Erstes Blatt.

Die angebliche „nationalliberale Krisis".

* Gummersbach, 27. September.

Eine „Correspondenz für nationale Politik", die wir nicht kennen, deren Kompetenz, über interne Angelegenheiten der nationalliberalen Partei zu schreiben, wir aber einstweilen stark bezweifeln möchten, berichtet in dem aufgeregten Ton, der diesen auf Zeilenabsatz gerichteten Unternehmungen eigen zu sein pflegt (sie werden allgemach zu einem von Regierung wie Parteien gleich empfundenen Krebsschaden) von Zerwürfnissen im nationalliberalen Lager, die auf der bevorstehenden Kasseler Tagung zum Austrag kommen sollen. Ganze Landesteile sehnten sich ordentlich nach einer Verbesserung des Verhältnisses zur Rechten (die nach wie vor im Verein mit dem Landbunde die Nationalliberalen en canaille behandelt). Deshalb sollen dem Kasseler Parteitag „ganz positive Anträge" zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Es soll in wirtschaftlichen Fragen künftig kein Fraktionszwang stattfinden; die „Preßhetze gegen die rechtsstehenden Parteien" müßte aufhören; die Bekämpfung der Sozialdemokratie zur Hauptaufgabe und demgemäß der Großblock zurückgewiesen werden. Dafür soll ein „generelles Bündnis mit dem Freisinn" abgelehnt und den Jungliberalen verboten werden, „selbstständige Politik zu treiben". Schon diese schlichte Aufzählung ergibt für jeden, der auch nur einigermaßen über den wirklichen Stand der Dinge innerhalb der nationalliberalen Partei unterrichtet ist, daß es sich dabei durchweg um heiteren Unsinn handelt. Es ist keinem beigefallen, den Großblock für das Reich zu propagieren; schon der badische stößt — und nicht nur außerhalb Badens — auf überwiegende Verurteilung. Heute wie ehedem — wir verweisen nur auf des Abg. Fuhrmann rethorisch glänzende Gelsenkirchener Rede — sieht die nationalliberale Partei in der Bekämpfung der Sozialdemokratie mit ihre Hauptaufgabe. Von einer „Preßhetze" gegen die rechtsstehenden Parteien ist uns nichts bekannt geworden; die zum Teil überaus giftigen, persönlich zugespitzten Angriffe konservativer Blätter zurückzuweisen, war und bleibt unerläßliche Pflicht. Ein generelles Bündnis mit dem Freisinn ist nie in Aussicht genommen gewesen. Es ließe sich dafür ja manches anführen, aber die Dinge sind eben stärker als die Menschen, und auch von den Menschen sind hüben wie drüben Fehler gemacht worden. Die Jungliberalen aber denken so wenig selbständige Politik zu treiben, daß sie in ganz bewußter Absicht ihren heurigen Parteitag erst für die zweite Oktoberhälfte nach dem Allgemeinen angesetzt haben. Das sind doch die einfachen, jederzeit erweislichen Tatsachen, und sie ergeben ohne weiteres, wie hohl das ganze Krisengerede ist. Die Kasseler Tagung wird vermutlich sogar sehr einträchtig verlaufen und genau wie vorm Jahr das ungeminderte Vertrauen in die Bassermannsche Führung dartun. Daß es ein paar Verärgerte und Verstimmte gibt, die aus Verdruß, weil die Welt sich nicht in allem und jedem nach ihren Wünschen drehen will, es mit der Gespensterfurcht bekommen, wollen wir dabei nicht einmal leugnen; die gibt es in unserem Deutschland der eigenwilligen Köpfe in jeder Partei; auch in den allerkleinsten. Aber die machen noch keine „Krise". Selbst wenn sie sich's ein Stück Geld kosten lassen und zu ihrer eigenen Ergötzung „Nationalliberale Korrespondenzen" zu edieren beginnen.

Zur Fleischteuerung.

Das preußische Staatsministerium hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Eingaben, die die Fleischteuerung betrafen, nicht weiter beschäftigt, sondern sie durch die Stellungnahme des landwirtschaftlichen Ministers als erledigt erklärt. Dies Verfahren entspricht dem Herkommen: jeder Minister entscheidet auf Grund unserer Kollegialverfassung selbständig über alle Angelegenheiten, die als besondere Angelegenheiten seiner Verwaltung betrachtet werden, und als eine solche wird die Fleischfrage vom landwirtschaftlichen Ministerium in Anspruch genommen.

Für das Staatsministerium ist das ein bequemer Standpunkt, jedem Minister die persönliche Verantwortlichkeit für seine Entscheidungen in „seiner" Verwaltung zu überlassen, während der Laienverstand meint, daß eine so wichtige Frage, wie die Fleischfrage, die das ganze Land in Mitleidenschaft zieht, auch das gesamte Staatsministerium zur Entscheidung aufrufen müßte.

Im Bundesrat liegen die Verhältnisse etwas anders. Zwar spielt auch in ihm das preußische landwirtschaftliche Ministerium eine sehr bedeutende Rolle, und der Bundesrat unternimmt selten etwas gegen dessen Wünsche, aber es hat doch Fälle gegeben, wo der preußische Landwirtschaftsminister nachgeben mußte gegenüber dem allgemeinen Reichsinteresse. Graf Posadowsky hat manchen Kampf mit dem landwirtschaftlichen Ministerium siegreich ausgefochten, namentlich bei der Aufstellung des Zolltarifs, dessen hohe Sätze diesem Ministerium noch nicht hoch genug waren, aber auch bei anderen Gelegenheiten. Er zog sich natürlich dadurch das Mißtrauen und den Haß unserer Hochkonservativen zu, was ihn aber nicht aus der Fassung brachte. Er kannte seine „Erwerbs- und Standesgenossen" zu gut, um sich von ihnen imponieren zu lassen.

Im Reiche gehört die Fleischfrage zur Zuständigkeit des Reichsamts des Innern, an dieses oder an den Bundesrat sollte man daher alle Eingaben richten, aber nicht an das preußische Landwirtschafts- oder Staatsministerium, zumal da in letzter Linie der Bundesrat die Entscheidung zu treffen hat über die Oeffnung der Grenzen usw. Der Bundesrat ist zwar augenblicklich noch nicht versammelt, einzelne Gesandtschaften sind sogar leer wie ausgestorben, aber in der nächsten Woche soll er ja wieder zusammentreten.

Im übrigen wird der Reichstag das Nötige zu sagen haben, wenn der Bundesrat ebenso versagen sollte, wie das preußische landwirtschaftliche Ministerium.

Vom Tage.

* Gummersbach, 27. September.

Der Kaiser und der sozialdemokratische Parteitag.

Ueber die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages in Magdeburg wird dem Kaiser laufend Bericht erstattet. Von einer den Parteitag besuchenden Vertrauensperson erhält das Ministerium täglich mehrere Male einen Auszug aus den Verhandlungen. Fast wörtlich werden diese Berichte unverzüglich dem Kaiser mitgeteilt. Am Tage erfolgt dies chiffriert-telegraphisch, den Nachmittags- und Abendbericht überbringt der kaiserliche Kurier. Es dürfte wenig bekannt sein, daß der Kaiser bisher gerade diesen Verhandlungen großes Interesse entgegengebracht hat und daß der Monarch wiederholt noch nachträglich in den Tageszeitungen die Verhandlungsberichte nachlas. Als Anfang der neunziger Jahre einmal der Kaiser aus den Tageszeitungen ersah, daß ein ihm über eine wichtige Angelegenheit erstatteter Bericht stark redigiert und frisiert war, hatte er seinem Unwillen hierüber nachdrücklichst Ausdruck gegeben.

Zur Kronprinzen-Reise.

In der Zeitschrift „Die Hilfe" ist vor einigen Tagen behauptet worden, die Anregung zu der bevorstehenden Reise des Kronprinzen nach Ostasien sei offenbar von dem Herzoge Johann Albrecht zu Mecklenburg, dem Regenten des Herzogtums Braunschweig, ausgegangen. „Die Hilfe" schreibt: „Die Reise des Kronprinzen verspricht darum ein gutes Ergebnis, weil sie offenbar eine Folge des vorhergegangenen Aufenthalts des Mecklenburger Herzogs Johann Albrecht in Ostasien ist. Es ist sicher kein Zufall, daß sehr bald nach der Rückkehr des Herzogs die ersten Nachrichten über die Idee der Kronprinzenreise auftauchten".

Diese Vermutungen der „Hilfe" sind unzutreffend. Der Plan der Kronprinzen-Reise ist lediglich aus der Initiative des Kaisers entstanden und entsprach im übrigen durchaus den eigenen Wünschen des Kronprinzen. Der Regent von Braunschweig hat keine Anregung zu der Reise gegeben, und unseres Wissens war diese bereits eine beschlossene Sache, als Herzog Johann Albrecht nach Deutschland zurückkehrte.

Ein neuer Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen.

Von einer dem Bundesrat nahestehenden Seite wird mitgeteilt, daß die preußische Regierung einen vollständig umgearbeiteten Entwurf über die elsaß-lothringische Verfassung fertiggestellt hat, dessen Grundzüge demnächst den größeren Bundesstaaten mitgeteilt werden sollen. Die Vorlage wurde in der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums, die unter Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Bethmann Hollweg stattfand, vollständig durchberaten und mit einigen Aenderungen auch angenommen.

Der neue preußische Entwurf lehnt sich in seinen Grundzügen an die schon im Sommer veröffentlichte Vorlage des Reichsamtes des Innern an, bringt aber bezüglich des Wahlrechts zur Zweiten Kammer und der Zusammensetzung der Ersten Kammer wesentlich neue Vorschläge. Vollständig beibehalten hat der preußische Entwurf die Uebertragung der Landesgesetzgebung von den gesetzgebenden Faktoren des Reiches auf den elsaß-lothringischen Landtag. Eine Vertretung im Bundesrate ist den Elsaß-Lothringern auch im preußischen Entwurfe nicht zugedacht. Die Beratungen mit den führenden Bundesstaaten sollen bald aufgenommen werden, und falls sie zu einer Uebereinstimmung führen, wird die Vorlage Anfang November vor den Bundesrat gelangen.

Ein revisionistisches Blatt über den Parteitag.

Die „Münchener Post", deren Chefredakteur der Revisionist Adolf Müller ist, bringt einen ihr von der Minorität des Magdeburger Parteitages zur Verfügung gestellte Erklärung, die den Hergang bei der Abstimmung über die Resolution zur Budgetfrage darstellt und den Beweis dafür bringen soll, daß angesichts des nur durch eine hochgradige Erregung begreiflichen Vorgehens der Mehrheit, die süddeutschen Parteigenossen durch ihre Antwort auf dieses Vorgehen dem Interesse und der Würde der Partei gedient haben. Am Schlusse der Darstellung heißt es: „Es wird nichts anderes übrig bleiben, als der Mehrheit die Verhandlungen ihres Antrages und die Verantwortlichkeit für die Folge nun zu überlassen.

(Zur Klärung der Situation tragen diese dunklen Andeutungen auch nicht bei.)

Sozialdemokratische Jugend-Flugblätter

werden jetzt an die die erste Klasse besuchenden Schulkinder verteilt. Die Agitatoren haben sich

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

89 (Nachdruck verboten.)

Sie wickelte ein längliches Päckchen aus dem Seidenpapier, welches den Inhalt umschloß. Die Prinzessin mußte das Buch schon kennen, sie griff danach, schlug auf und blätterte:

„Bis hierher kam ich damals. Das war, wie Sie zu Weihnachten hier waren? Richtig! Ach, Sie haben seitdem sehr viel geschrieben, wie ich sehe. Zuviel, um es gleich durchzulesen . . . ich werde also das Buch hier behalten und mit Aufmerksamkeit lesen. Indessen könnten Sie mir doch sogleich mündlich eine kurze Uebersicht geben."

„Dazu bin ich gekommen, Hoheit. Ich dachte mir, daß das, was ich zu berichten habe, mehr Interesse verdient, wie irgend etwas, was sonst im Laufe dieser fünf Jahre sich in Schloß Wessel zugetragen hat."

„Ich höre!" sagte die Fürstin mit leichter Ungeduld in der Stimme — ihre Finger spielten auf den Lehnen des Armsitzes. Alles zusammen hieß: Mache keine Umschweife, meine Zeit gehört wichtigeren Geschäften!

Und doch gab es eben nichts, was ihr wichtiger gewesen wäre, wofür sie mehr Zeit gehabt hätte! — Die Lindenbach begann sogleich:

„Also meine Gräfin hatte, während ich nach Weihnachten hier war, den Besuch ihrer drei Schwestern erhalten. Als ich zurückkehrte, fand ich nur noch die Jüngste vor, welche den Winter über in Wessel blieb. Ich habe, wie Hoheit sehen wird, jeden Tag eingetragen, was mir von den Gesprächen und Gepflogenheiten der Damen bekannt wurde. Ich machte dabei eine merkwürdige Entdeckung. Gräfin Wessel hatte vor ihrer Schwester ein Geheimnis — und dies Geheimnis war ein Briefwechsel mit dem Herrn von Brencken, will sagen, mit ihrem einstigen Verlobten."

„Nicht möglich!" — Das volle, weiße Antlitz unter der kleidsamen Stuarthaube überzog ein feines Erröten. Maßvolle, aber unverhohlene Ueberraschung sprach aus dem Blick der großen, wasserblauen Augen, die ernst und kühl auf der Sprecherin ruhten — „auch bewiesen?" frug sie, ihre Hand auf das Buch legend.

„Selbstverständlich — wie würde ich sonst wagen . . ."

„Aber das ist ja ausgezeichnet," sagte die Erbprinzessin ruhig, „es bringt den Wunsch des ganzen Herzogshauses, den Prinzen aus unwürdigen Fesseln zu befreien, um einen Schritt näher zum Ziel. Und es ist mehr wie ein Wunsch — für mich ist es Pflicht, Aufgabe," fuhr sie gedankenvoll fort, jetzt die Gegenwart der kleinen Lindenbach völlig ignorierend, gleichsam in heiligem Zwiegespräch mit dem über dem Schreibtisch hängenden Bilde ihres Mannes. Sie sah zu diesem Portrait herauf, wie zu einer Vision, und der blonde, joviale, als Jägersmann abkonterfeite Erbprinz lächelte mit unendlich vergnügter Miene auf seine schöne Witwe herab, während sie mit ihrer tiefen, sonoren Stimme weiter sprach. „Ja! Das bin ich dem Herzog, das bin ich dem Lande schuldig, für welches ich leben wollte und für welches ich doch so wenig thun kann!"

Sie sprach gut und Fräulein Malve konnte ihre hoheitsvolle Ruhe um so mehr bewundern, als zu gleicher Zeit ein heimlich zu formloser Masse zusammengequetschtes Taschentuch auf den Teppich glitt und dort mit zerrissenem Spitzensaum lag, bis sich das Fräulein dienstbeflissen bückte, um es der Besitzerin wieder zu überreichen. Dann hüstelte sie, um ihre schwache, belegte Stimme zu stählen, und fuhr unaufgefordert fort:

„Ich hielt es für geraten, die Couverts zu sammeln, welche die Gräfin gewöhnlich in den Papierkorb warf, einmal fand ich auch durch bösen Zufall ein schon von ihrer Hand an den Rittmeister adressiertes Couvert in ihrer Schreibmappe. Ich hielt es für richtig, dasselbe an mich zu nehmen."

„Gut. Und Sie sagen, dies wäre hinter dem Rücken der Schwester geschehen?"

„Jawohl, die Gräfin holte diese Briefe selbst von der Post. Anfangs schrieb sie seiner Schwester, welche Landcätin ist — dann kam ein Brief, dessen Adresse mir sogleich zeigte, daß er von einem Herrn sei. Sie wurde rot und sah schnell nach der Schwester hin, aber die las selber sehr eifrig, und so konnte sie den Brief unbemerkt in die Tasche stecken."

„Wie ist denn diese Schwester?"

„Unangenehm —!" sagte die Lindenbach aus voller Ueberzeugung, „sehr klug und sehr arrogant. Ich habe, das können Hoheit versichert sein, schwer unter ihr gelitten. Ueber die ältesten Schwestern steht mir kein Urteil zu, aber in Wessel ist man einig darüber, daß, obwohl sie alle hübsch sind, keine in Bezug auf Liebenswürdigkeit und Schönheit der Gräfin gleichkommt."

Die Lindenbach sagte das mit einem Seufzer, ganz sanft. Sie wußte, daß es im stolzen Busen der hohen Frau eine zornige Empfindung erregte, mochte das klassische Antlitz noch so erhaben dreinschauen.

„War das nun alles?"

„Bitte unterthänigst um Vergebung — es ist erst das Vorspiel. Eines Tages nämlich — Daten sind im Buche verzeichnet, erschien der betreffende einstige Freier der Gräfin unangemeldet in Schloß Wessel. Ich war die völlig übersehene Zeugin einer sonderbaren Szene zwischen den Schwestern. Das Fräulein weigerte sich heftig, den Herrn zu begrüßen, und machte der Schwester Vorwürfe, diese suchte verlegen zu beschönigen. Plötzlich erinnerten sie sich meiner Gegenwart und die jüngere sah ein, daß sie vor meinen Ohren der Schwester geschadet habe. Was thun? — Ich sagte schon, daß das Fräulein sehr klug ist, sie fand sogleich den einzig richtigen Ausweg. Bei dem ersten tête à tête, bei welchem ich die Gräfin und den Rittmeister überraschte, platzte sie dazwischen und erklärte auf meine Frage, welches Gastzimmer für den Besuch in Bereitschaft gesetzt werden solle, ihr Bräutigam — bitte zu beachten! ihr Bräutigam wohne in Buchbronn. Niemand konnte hierbei verdonnerter aussehen, wie der Herr selbst. Wie sie sich nachher mit ihm abgefunden hat, weiß ich nicht. Er blieb mehrere Tage, dann ist er abgereist, und jetzt haben auch die Damen Schloß Wessel verlassen und sind nach Preußen gereist. Die Gräfin gedenkt mehrere Wochen bei ihren Eltern zu bleiben — in eben derselben kleinen Garnisonstadt, in welcher der Herr von Brencken stationiert ist."

Fräulein von Lindenbach hielt inne, seufzte wieder und rieb sich die roten Aeuglein mit dem Taschentuch.

„Das sind in der That ganz unerwartete und treffliche Mitteilungen, durch welche Sie unserem Hause große Dienste leisten!"

„So hoffte ich, Hoheit. Ich möchte noch hinzufügen, daß ich diese ganze Angelegenheit verfolgt habe, ohne die Dienerschaft im Geringsten mit hineinzuziehen. Was ich sah, sah nur ich. Für die übrigen ist der Rittmeister doch nur der Verehrer des Fräuleins."

„Vortrefflich. Ich danke Ihnen für alle Ihre Mitteilungen, Sie bringen mir mehr, wie ich zu hoffen wagte. Es ist fast — zuviel."

„Das doch nicht, wenn ich mir erlauben darf, zu widersprechen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Gräfin, was auch zwischen ihr und dem Rittmeister verhandelt worden ist, sich mit keinem Gedanken der Treulosigkeit schuldig gemacht hat, und daß der Rittmeister in der That nur kam, um das Fräulein zu sehen. Aber der Schein ist gegen sie — der Schein ist namentlich gar sehr gegen die Gräfin."

„Das werde ich noch genau untersuchen. Es wäre das Günstigere, weil es —"

Sie hielt inne und die Lindenbach ergänzte in aller Demut:

„Se. Hoheit hat so gar keine Ursache zu wirklicher Eifersucht . . ."

„Sehr richtig. Es kommt auf eine reine Formel heraus, zu welcher alles Material vorhanden ist. Sie hat Briefe gewechselt, sie hat den Besuch dieses Herrn empfangen. Das genügt. — Also, was ich sagen wollte, liebe Lindenbach, Ihr Buch behalte ich. Lassen Sie sich morgen zur selben Stunde wieder melden. Ich werde Befehl geben, daß Sie sogleich vorgelassen werden! — Ich danke Ihnen für Ihre taktvolle Verschwiegenheit!"

Als das kleine Fräulein wieder bei ihrer Tante eintrat, sah sie befriedigt aus.

„Nun, wie hat sie Dich empfangen?" frug die pensionierte Hofdame gespannt.

„Sehr gnädig. Die vollständige Herrenlosigkeit, in welcher sich Wessel seit dem November befindet, erquickt ihr Gemüt — und es scheint ja auch vorläufig keine Aussicht zu sein, daß unser Herr Graf Eberhard wiederkehrt. Wo weilt er übrigens?"

„Er ist noch immer in England. Man sagt, er werde dort sehr gefeiert . . . Jedermann sieht doch in ihm den künftigen Herzog."

„Ich wundere mich nur, daß die Erbprinzessin nicht auch längst in Windsor zum Besuch weilt."

Fräulein von Beuthen zuckte die Achseln. — „Das wäre doch auffallend. Hoheit thut immer das Schickliche!"

„Sie könnte es doch sicherlich zu einer gebotenen Pflicht machen — wie ihren Besuch in Nizza, und dann, als er in Wien war, wo ihr plötzlich einfiel, daß sie dort unter den Erzherzoginnen eine liebe, einfluß-

Kenntnis darüber verschafft, wann die ersten Schulklassen den Unterricht beschließen. Sie stecken dann den auf die Straße tretenden Kindern, sowohl Knaben wie Mädchen, die Flugblätter in die Hand, die den allbekannten Inhalt haben. Er geht zunächst auf den Volksschulunterricht ein, wobei behauptet wird, daß den Kindern hier namentlich in der Geschichte ganz entstellte Tatsachen erzählt worden seien, die mit der Wirklichkeit in schärfstem Widerspruch ständen. Von den Rechten des Staatsbürgers sei ihnen so gut wie nichts mitgeteilt, auch sei die Aufklärung in geschlechtlicher Beziehung, gleich Null gewesen. Die Wissensschätze, die der Religionsunterricht geboten, seien irrig und nur von dem Grundsatze ausgehend: „Glaube!" Als bester Hort, das Versäumte nachzuholen, wird — und das ist der Kernpunkt der Sache — die sozialdemokratische Jugendorganisation empfohlen, in deren Vortragsversammlungen und sonstigen Veranstaltungen die Jugend über alles für sie Notwendige aufgeklärt und über das heuchlerische Wesen der herrschenden Klassen sowie die Gründe dieser Heuchelei informiert werde.

(Immer und immer wieder kann man nur den Eltern und Erziehern die Warnung zurufen: Hütet Eure Kinder, damit ihnen nicht schon in der frühesten Kindheit die Ideale geraubt werden. Angesichts dieser Nachricht von den sozialdemokratischen Jugendblätter muß diese Warnung umso lauter und eindringlicher erhoben werden!)

Finnischer Widerstand.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Die Kommission des finnischen Landtags hat mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, das Zarenmanifest über Finnland einschließlich der Durchführungsbestimmungen der Petersburger Regierung für ungültig und ungesetzlich zu erklären und die geforderten Gutachten aus diesem Grunde zu verweigern. Der Kommissionsbeschluß kommt nächste Woche im Plenum zur Beratung. — Wir haben schon wiederholt die Finnländer gewarnt, ihrem zum Teil berechtigten Unwillen aus realpolitischen Gründen nicht die Zügel schießen zu lassen.

Keine russische Anleihe.

Der Petersburger Korrespondent des „Newyork Herald" ist ermächtigt, allen Gerüchten von einer neuen russischen Anleihe ein striktes Dementi entgegenzusetzen. Die russischen Finanzen hätten sich im laufenden Geschäftsjahre bedeutend gehoben, die Regierung rechne mit einem Ueberschusse von 200 Millionen Rubeln. Infolgedessen seien für das kommende Budget die besten Aussichten vorhanden.

Heer und Flotte.

Von den englischen Manövern.

Die englischen Armeemanöver endeten auf der Salisbury-Ebene mit einem, wie fast alle Blätter hervorheben, erstaunlichen Mirrwarr. Es fand eine Schlacht statt, an derem Schluß die beiden feindlichen Armeen so hoffnungs- und sinnlos ineinander gekeilt waren, daß bei einem wirklichen Kriege ganze Armeeteile vernichtet worden wären.

Den Angelpunkt der Schlacht bildete das alte Schloß Chisleburh Castle. Die territoriale Brigade der roten Armee hielt es zuerst früh am Tage, dann erstürmten es die Blauen; wieder zurückgetrieben, eroberten sie es nach zweistündigem Kampfe nochmals. Danach erstürmten es die Roten abermals. Diese Zwickmühle dauerte den ganzen Tag. —

General Sir John French lehnte es, nach dem „L.-A." ab, sein endgültiges Urteil zu fällen, und behielt sich die Entscheidung vor. Die Konfusion war himmelschreiend. Ganze Brigaden und Bataillone wurden gemütlich stundenlang einem Feuer ausgesetzt, das sie bis auf den letzten Mann vernichtet haben würde. Sturmkolonnen nahmen das Schloß, obwohl sie tausend Meter hohe und steile Abhänge ungeschützt gegen ein verheerendes Feuer hinaufkletterten.

Wie die „Daily News" berichtet, habe nur einer der vielen auswärtigen Militärs, die der Schlacht zuschauten, auf Englisch Worte gefunden. Er sagte:

„Ihre Soldaten sind bewundernswert, aber Ihre Generale — —!"

Kolonniales.

Herr v. Bennigsen.

Herr v. Bennigsen, der frühere Gouverneur von Deutschsüdwestafrika und jetzige Leiter der Kolonialgesellschaft von Deutschsüdwest, ist von einer Reise in die Kolonie zurückgekehrt und hat einem Mitarbeiter des „Berl. L.-A." über seine Eindrücke erzählt. Die Kolonie hätte in der Zeit, in welcher er das Land nicht mehr gesehen, erhebliche Fortschritte gemacht. Besonders auffällig sei dies in Swakopmund und Lüderitzbucht. Der Reichtum Südwests an Diamanten sei jedenfalls überschätzt worden. Der starke Rückgang in der Förderung hätte damit allerdings nichts zu tun, der sei auf das schlechte Wetter, auf Arbeitermangel u. endlich darauf zurückzuführen, daß wir uns jetzt in einem Uebergangsstadium befänden und an Stelle des Schürfens mit dem Maschinenbetrieb begonnen. Die bisherige Diamantengewinnung sei Raubbau gewesen. Was die Wasserfrage betreffe, so verdiene die Energie und Umsicht, mit welcher die Regierung dieser Frage sich widmet, alle Anerkennung. Bohrkolonnen durchziehen das Land und haben auch schon bemerkenswerte Erfolge erzielt. So sei es in der Kalihariwüste gelungen, eine Quelle ans Licht zu ziehen.

Die Gartenbauausstellung.

* **Gummersbach**, 27. September.

Unsere Gartenbauausstellung erfreut sich eines recht regen Besuches. Das ist umso mehr zu begrüßen, als bekanntlich der Reinertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Am Sonntag fand ein Lichtbildervortrag statt, in dem Herr Ufer-Heidelberg über das Thema „Japan, seine Gärten und Flora" sprach. Einleitend gab Redner einen Ueberblick über die geographische Lage Japans. Dann zogen eine Reihe von Lichtbildern an uns vorüber, die künstlerisch koloriert, den besten Eindruck machten. Eine Reise in die Berge hinein wurde uns vorgeführt, und wir bekamen einen Begriff von der wunderbaren Natur dieses gesegneten Landes. Es waren stellenweise Partien, die zu den schönsten Stellen der ganzen Welt gezählt werden müssen. Durch die wunderbar klaren Bilder, die von den Worten des Redners, der sie eingehend und deutlich beschrieb, belebt wurden, bekamen wir tiefe Eindrücke von Japan. Dann erzählte Herr Ufer in fesselnder Form von der japanischen Flora, würdigte eingehend die geschickte Art der Gartenanlagen der Japaner und kam dann auf die Blumenliebe dieses eigenartigen Volkes zu sprechen. Alle diese Ausführungen wurden wiederum von Lichtbildern trefflich erläutert. Mit dem Wunsche, daß allmählich auch in Deutschland sich betreffs Blumenpflege und -Veredelung der mustergültige japanische Geschmack entwickele, schloß unter reichem Beifall der Anwesenden Herr Ufer seinen lehrreichen Vortrag.

Nach diesem Lichtbildervortrag fand die Preisverteilung an die prämiierten Aussteller statt. Sämtliche Berufsgärtner, die eingesandt hatten, bekamen je ein Diplom. Ferner wurden an die Privatleute für gute Leistungen folgende Preise verteilt: Je ein Bild erhielten: Frau Rindermann, Herr Scherer; silberne Kanne: Frau Max Crysandt; Theemaschine: Frau Baß; Kaffeekanne: Frau Ferd. Crysandt; Kartoffelreibmaschine: Herr Pastor Lunken (Obst); geschnitztes Tablett: Frau Pastor Lunken (Tafeldekoration); Vase: Herr Wirth-Marienheide; Jardinière: Frau Daniel Becker; Tablett: Clara Rindermann. Ferner erhielten je 2 Blumentöpfe: Herr Roßenbach, Frl. Bellingrath und Frau W. Hild. Herrn Obergärtner Gerlach wurde angesichts seiner hervorragenden Verdienste um die Gartenbauausstellung der Stadtpreis (Statue) zuerkannt. Nach erfolgter Preisverteilung überreichte Herr Gerlach im Namen des Ausstellungskomitees mit warmen Worten des Dankes Frau Pastor Langer einen prachtvollen Lorbeerkranz.

Der gestrige Tag brachte der Ausstellung wiederum recht viele Besucher, die allgemein von der Reichhaltigkeit und Schönheit, von der geschmackvollen Dekoration entzückt und begeistert waren. Am Abend wurde ein japanisches Blütenfest arrangiert. Der obere Saal des Gemeindehauses war herrlich mit künstlichen Blumen geschmückt worden. Frau A. Rensch hatte ihre geschickten Hände in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und eine Dekoration geschaffen, die, ohne aufdringlich zu wirken, das Auge entzückte. Mit unendlicher Mühe waren künstliche Blumen verfertigt und diese auf Zweige gebunden. Die Wirkung war aber auch prachtvoll. Man konnte sich in ein japanisches Theehaus versetzt glauben, wo von zarten Händen der würzige Trank serviert wurde. Leider mußte wegen Krankheitsfalles das geplante Theaterstück ausfallen. Für Unterhaltung wurde jedoch immer noch hinreichend gesorgt. Herr Solbach trug 2 Lieder vor, Frl. Buhr sang mit bekannter Charme ein reizendes Kouplet, und endlich wurde von Frl. Buhr und Herrn Osberghaus in Biedermeierkostümen ein Menuett graziös aufgeführt. Unter Scherzen und Plaudern verging rasch die Zeit und spät erst trennte man sich.

Wenn auch nicht soviel geboten wurde, wie ursprünglich auf dem Zettel verheißen war, so muß man das damit entschuldigen, daß unvorhergesehene Zufälle eintraten. Schließlich verlief der Abend in seiner reizvollen Intimität doch recht gemütlich.

* * *

Unser gestriger Bericht über den Rundgang in der Ausstellung wäre noch dahin zu ergänzen, daß die Tafeldekoration im Konfirmandensaal (Braut- und Maidmannstafel) von Frau Peter Schramm arrangiert sind. Das Porzellan- und Kristallgerät stammt aus der Firma P. Schramm.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 27. Sept. Bedeutungsvolle Tage. Am 20. ds. Mts. begannen am hiesigen Königl. Lehrerseminar die Entlassungsprüfungen. Die schriftlichen Examina sind vorüber und heute begannen die mündlichen. Die Zahl der Prüflinge ist 29. Wünschen wir allen recht viel Glück!

* **Gummersbach**, 27. Sept. Zum Postverwalter für das mit dem 1. Oktober ds. Js. ins Leben tretende Postamt III zu Dümmlinghausen ist der Oberpostassistent Herr H. Sandrock-Derschlag ernannt, der sich nicht nur als zuvorkommender Beamter, sondern auch als Bürger allgemeiner Sympathie erfreut. In der festen Ueberzeugung, daß Herr Sandrock auch in seinem neuen Wirkungskreis bald ebenso beliebt sein wird, begleiten ihn und seine Familie die besten Wünsche seiner Mitbürger.

! **Lieberhausen**, 27. Sept. In der Gemeinderatssitzung am 19. ds. Mts. waren unter dem Vorsitze des Hern Bürgermeisters Brockmeier neun Gemeindeverordnete anwesend. Nachdem der Vorsitzende mitgeteilt hatte, daß die Wahl des Herrn Emil Weyland jr. zu Lantenbach zum stellvertretenden Gemeindevorsteher ihre Bestätigung gefunden habe, wurde Herr Weyland vereidigt und in sein Amt eingeführt. Mit der Uebertragung der Fischerei des Herrn Wilhelm Bubenzer zu Derschlag an Herrn Otto Rath zu Grünenthal war Gemeinderat einverstanden. Ein Antrag auf Niederschlagung einer Hundesteuer wurde angenommen, während ein Antrag auf Niederschlagung einer Umsatzsteuer abgelehnt wurde. Die 1909 eingezogenen Feuerlöschgebühren sollen an die Feuerwehren ausgezahlt werden. Auch für 1910 sollen die Gebühren ebenfalls zur Erhebung gelangen. Die Unterstützung der Veranstaltung von Turn- und Jugendspielen wurde abgelehnt. Zum Schluß faßte man noch verschiedene Beschlüsse über Schulbaureparaturen in Lieberhausen und Hardt, über die Vermietung der Lehrerwohnung und der Schulgrundstücke in Lieberhausen.

(!) **Köln**, 27. Sept. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Tierfreunde wird folgender Vorfall interessieren: Herr Alfons Sünn aus Köln-Ehrenfeld, Rotehausstraße 1c, besitzt eine Mutterkatze, die den starken Trieb in sich verspürt, an einem jungen Kaninchen Mutterpflicht zu üben. Ihre eigenen Jungen nahm man ihr weg, weil es deren zu viel waren, und gab ihr statt deren ein 14tägiges Kaninchen zur Befriedigung ihres Triebes. Kurz darauf brachte die Katze ein anderes Junges zur Welt, das nun mit seinem Stiefschwesterchen gemeinsam von der Mutter gesäugt wird.

* **Köln**, 27 Sept. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Lokomotivheizer Joseph Abstoß, der am 15. Juni bei Engelskirchen den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Personenzug verursachte, wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu 14 Tagen Gefängnis. Bei dem Zusammenstoß waren 10 Personen verletzt worden.

* **Bonn**, 27. Sept. Am 11. Juni war in der Nähe von Morsbach am hellen Tage der kroatische Schießmeister Reikovic von 4 Landsleuten überfallen, mit einem Knüppel mißhandelt und durch Revolverschüsse und Messerstichen verletzt worden. Nach zwei Tagen erlag er seinen Verletzungen. Man hatte die Kroaten Dosan, Bagdonic, Saric und Srimac als Täter im Verdacht, die flüchteten. Saric wurde später verhaftet und von der Bonner Strafkammer wegen Beteiligung an der Schlägerei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Srimac ist vor kurzem ebenfalls festgenommen worden und hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er bestritt eine Beteiligung an der Schlägerei. Ein Zeuge, der den ganzen Vorfall beobachtet hatte, bekundete, daß jeder der Kroaten in einer bestimmten Art und Weise an der Tat beteiligt gewesen sei; nur könne er nicht angeben, was jeder einzelne getan habe. Der Wachtmeister Borges, der den Angeklagten verhaftet hatte, erklärte, nachdem er von seiner Reise nach Bonn, wohin er den Srimac gebracht habe, zurückgekehrt sei, hätten ihm dessen Landsleute zugejubelt, daß Srimac nunmehr hinter Schloß und Riegel sitze. Alle hätten Angst vor ihm gehabt. Das Gericht hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

* **Düsseldorf**, 27. Sept. Der 18jähr. Gymnasialquartaner Karl Korte aus Kalkum hat sich beim Revolverschießen auf Spatzen eine erhebliche Verletzung am Unterleib beigebracht und ist im Krankenhaus gestorben.

* **Krefeld**, 27. Sept. Die 18jährige Fabrikarbeiterin Hochbruck ist unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet worden. Die Leiche des Kindes ist beschlagnahmt worden.

* **Caternberg**, 27. Sept. Der Schreiberlehrling Heinrich Szallies von hier wurde von dem Kaufmannslehrling Christ. Knollmann durch einen Messerstich in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt. Knollmann und sein Bruder hatten mit einem Bergmann einen Streit. Nach Beendigung desselben kam Szallies dazu. Nach einem Wortwechsel mit diesem stieß Knollmann ihm ein Messer in die linke Brustseite. Der Täter wurde festgenommen.

* **Bochum**, 27. Sept. Die Strafkammer verurteilte den internationalen Hoteldieb Wilhelm Bultmann wegen Diebstahls und Betruges in 9 Fällen zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Bultmann nahm Wohnung in den Hotels zu Bochum, Barop, Essen und Gelsenkirchen als Graf Allen. Stets verschwand er unter Hinterlassenschaft einer ansehnlichen Wohnungsschuld und unter Mitnahme von Kleidern, Papieren und barem Gelde.

* **Bochum**, 27. Sept.' Von dem Neubau des katholischen Krankenhauses hinter dem Stadtpark stürzte der Maurer Küstemeier und brach das Genick.

* **Essen**, 27. Sept. In der Nacht zum 24. ds. Mts. gerieten mehrere Personen in der Stoppenbergerstraße in Streit, wobei zwei Personen durch Messerstiche erheblich verletzt worden sind. Als Täter wurden zwei Bergleute und ein Händler von hier ermittelt.

---

reiche Tante habe, die zu besuchen Pflicht sei. Ich glaube, wenn es Seiner Hoheit einfiele, nach China zu reisen und sich dort längere Zeit aufzuhalten, würde sie bald der Welt plausibel machen, daß sie es „dem Volke schuldig sei", bei Peking eine Villa zu besitzen."

„Was fällt Dir ein, solche Sachen zu sagen? — Wo Du doch weißt, daß meine Fieke an allen Schlüsselllöchern horcht? — Willst Du Dich in Ungnade reden?"

„Das giebt's nicht," versetzte Fräulein Malve so schnippisch, wie es ihrer lispelnden Zunge nur möglich war — „ich bin Hoheit unentbehrlich!"

„Na, das sollte mich freuen!"

19.

Anfang August kehrte Florentine endlich mit ihrem Knaben nach Wessel zurück. Sie sah frisch und wohl aus und nahm sogleich mit großem Eifer ihre gewohnten Beschäftigungen wieder auf, mit stiller Freude wahrnehmend, wie überaus herzlich der Empfang war, der ihr im ganzen Ort zu teil wurde, wie sich die Leute herbeidrängten, um sie zu begrüßen, und es als selbstverständlich ansahen, daß sie um alles wissen müsse, was diese Wochen für Haus und Hütte gebracht, sei es gut oder böse gewesen! Und was sie ebenfalls beglückte, war die Gewißheit, daß ihr das Heimkommen so lieb war, wie ihr das Fortgehen schwer gefallen! Und doch hatte sie so schöne Zeiten im Elternhause verlebt, die kein Mißton getrübt hatte. Die Mutter, die gute, liebe Mutter hatte sie mit Liebe und Zärtlichkeiten überschüttet, der Vater war so stolz gewesen auf den Enkelsohn, der von Anfang an eine leidenschaftliche Vorliebe für den Großpapa mit dem großen grauen Schnurrbart an den Tag gelegt hatte — Tante Dorette, sonst keine Kinderfreundin, hatte diesen „Prinzensohn" schier ehrfürchtig betrachtet und ihn bald zu ihrem erkorenen Liebling erhoben, der ihr stilles Thorwegquartier und ihre große Bondonniere jederzeit offen fand. Mit den Schwestern gabs vertrauliche Aussprachen und Lores täglich strahlender dreinschauendes Gesicht zu beobachten, war schon allein ein Ding, um deswegen sie die weite Reise gemacht hätte.

Sie hatte soviele Bekannte und Verwandte wiedergesehen — ein wenig gar sehr still erschien ihr Schloß Wessel in der ersten Zeit. So entschloß sie sich eines Tages und fuhr nach Trenka, wo sie mit altgewohnter Herzlichkeit empfangen wurde. Die Komtessen, welche sich mit Lore angefreundet hatten im Lauf des Winters, wurden durch die Nachricht ihrer Verlobung sehr erregt.

„Wie geht das nur so leicht bei Ihnen?" frug Asta, die Naive, „Sie haben wohl alle enorm viel Geld?"

„Asta!" rief Bertha entrüstet.

„Aber ja! — Heutzutage wollen die Männer nur reiche Mädchen."

„Aber Fräulein Lorette ist so hübsch!" sagte Bertha. Asta sah in den großen Wandspiegel und zog die Brauen hoch, als wolle sie sagen: aber doch schließlich nicht hübscher wie ich?

Marga, die zweite, die nur Sportpassionen hatte, zuckte ungeduldig die Achseln.

„Ach, das dumme Heiraten!" sagte sie, „wer immer in der Kinderstube hocken muß, kann sich nie trainieren."

Hier trat die Gräfin ein, dick und mütterlich lächelnd und trug die kleine Enkelin auf den Armen. Sofort umringten die fünf Komtessen die Mama, Bertha nahm ihr die Kleine ab und hielt sie Florentinen hin.

„Finden Sie unser Kind gewachsen? — Sie kann schon etwas reden. Da, Mietzi, sag mal Mammerl!"

„Nein, Du, das hat sie nur mir zu sagen," rief Asta und riß der Schwester das Kind weg, „ich bin die Aelteste! Aber so heul doch nicht, Mietzi . . . ich bitte Dich, Mama, sie hat Hunger! Marga hat wieder vergessen, ihren Milchbrei zu besorgen.

„Bitte sehr, ich werde mich erst um ihre Verpflegung kümmern, wenn sie laufen kann. Sie muß schon mit drei Jahren anfangen, Gymnastiques zu treiben — sonst wird sie schief und krummbeinig. Den Milchbrei hat Asta zu besorgen, Else und Frieda haben sie im Garten herumzufahren."

„Jawohl," sagte Bertha, indem sie nun ihrerseits das weinende Kind in die Höhe hob und tanzen ließ, „sie hat fünf Mamas."

Flore hatte die ganze Zeit dagestanden und nichts gesagt — ein Gefühl der Wehmut und des Mitleides erfüllte sie. Fünf Mamas und keine Mutter! Armes Kind. Es hat echte Mutterliebe nie kennen gelernt und wird sie nie kennen lernen.

Flore hatte die ganze Ausfahrt sehr nachdenklich zurück. Als der Wagen in das Parkthor einfuhr, bemerkte sie, daß sie schon erwartet wurde. Fräulein Lindenbach stand, in schwarzem Kleide, von oben bis unten offizielle Trauer, am Fuß der Freitreppe und hielt eine schwarzumkantete Zeitung in der Hand.

Prinz Friedrich Oskar war ganz plötzlich seinem Leiden erlegen.

„— es ist also," begann die Lindenbach, sich die Augen reibend — sie hielt es für angebracht, den Satz vor übergroßer Ergriffenheit nicht beenden zu können, ihre Stimme erstarb.

Die junge Gräfin stand, das Zeitungsblatt entfaltend, da und las die Todesnachricht. Das Herzoghaus war wieder um ein Glied ärmer geworden — ein junges blühendes Leben war nach kurzem Erdenglück ins Grab gesunken. Sie fühlte momentan nur die natürliche Melancholie über dieses Sterben in der Blüte der Jahre und empfand den klaren sonnigen Frühherbsttag, die flammenden Farben der Georginenrondels, das Lachen und Jauchzen des Knaben, der sich längst seinen Platz auf dem Kutscherbock des fortrollenden Wagens erobert hatte, wie eine disharmonische Störung.

Fräulein Malve aber ließ sie nicht lange in so objektiver, milder Trauer:

„Ach, es ist doch zu herzbrechend, Frau Gräfin," seufzte sie gefühlvoll, „zwei so junge Prinzessinnen am Hof — und nun beide schon verwitwet . . . und der kleine Prinz Karl, der Thronerbe — solch ein zartes, schwaches Kind. Der Medizinalrat sagte, der überlebe das siebente Jahr nicht. Ach, der Jammer! Der Jammer! — Wenn die hochselige Frau Herzogin das noch erlebt hätte, die so stolz auf ihre drei herrlichen Söhne war!"

„Wenn sie so ankamen, einer immer stattlicher wie der andere — „ich denke, die Dynastie ist gesichert!" sagte sie einmal, so zufrieden, so triumphierend zu Hoheit dem Herzog. Das war — natürlich — lange vor Prinz Karl Ottos Verlobung. Sie war eine sehr stolze Frau, viele nannten sie hochmütig. Aber sie hielt nur auf Ordnung! — Sie konnte es nie verwinden — pardon! sie starb drüber . . . — Nun und jetzt — jetzt, wie ist doch alles so ganz anders gekommen. Ein Zusammenbruch. Es soll eine alte Prophezeiung existieren, die Herzogskrone würde zu Ende des Jahrhunderts auf die katholische Seitenlinie übergehen. „Zu Ende des Jahrhunderts," hörte ich Ihre Hoheit die Herzogin einmal in ganz intimem Gespräch zu einer Königin sagen — „werde ich nicht mehr leben, aber ich denke, der Himmel soll mir zum mindesten sechs Enkelsöhne schenken, wie er mir drei Söhne bescheerte, und meine Enkel werden die alte Sage Lüge strafen."

Flore ging langsam ins Haus.

„Ich wundre mich nur," sagte sie mit äußerer Ruhe, „was Sie alles hören konnten!"

Das reizte das Fräulein, sie that, als habe sie die Bemerkung nicht gehört, und fuhr fort:

„Und was das Schwerste ist für den Herzog und das ganze Land — das ist, daß noch jetzt alles gut werden könnte — und doch nicht werden kann.

Die schwere Thüre fiel zu, Flore stand im großen, von buntem Zwielicht erfüllten Vorsaal und stieg langsam die Treppe heran.

Sie wußte das ja selber. Sie war sich ja längst so furchtbar klar drüber, daß sie ein Hindernis auf seinem Wege ist — eine Mauer, die ihn von seiner eigentlichen Zukunft trennt. Bisher genügte es ihm, daß er sie ignorierte . . . . wenn jener kranke, arme Knabe die Augen schließt, dann steht Karl Otto dem Thron am nächsten, und dann wird er mit der brutalen Entschlossenheit, die ihm manchmal eigen ist, das schwache Band zerreißen, welches ihn an die unebenbürtige Frau bindet.

Sie war jetzt in ihrem kleinen Zimmer, und als ihre Gedanken diese letzte Folgerung zogen, fühlte sie, daß ein körperlicher Schmerz ihr durch alle Nerven wühlte — sie mußte sich setzen und bedeckte das Gesicht mit den Händen. So mag dem zu Mute sein, der sichs plötzlich klar und deutlich sagt, daß er zum Tode verurteilt sei.

Aber die Schwächeanwandlung ging schnell vorüber — ja nach einer kleinen Weile lächelte sie. Es war freilich ein sehr trübes Lächeln. Was wird denn so anders sein wie bisher? — Hat er sie denn nicht längst verlassen? — Hat sie nicht längst ihr Leben für sich allein und ist ihr nicht seit Jahresfrist in Arbeit und Pflichterfüllung dies Leben lieb geworden?

Nur daß es so unheimlich war, diese drückende, drohende Wolke am Himmel Schritt um Schritt heraufrücken zu sehen und sich täglich zu sagen: Jetzt dies — und was wird nun das Nächste sein? — Und wann wird der Blitz in dieses Hauses Dach einschlagen und mich zu einer Beklagenswerten machen, unglücklicher wie eine Witwe, und mein Kind zu einem vaterlosen Sohne, schlimmer dran wie eine Waise?

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Gerichtssälen.

Der Prozeß Eulenburg macht Schule.

Etwas verblüffte Gesichter konnte man gestern in dem Sitzungssaal des Schöffengerichts Berlin-Schöneberg sehen. Eine Verkäuferin, die in eine der üblichen Beleidigungsklagen verwickelt war und jetzt in Erfurt ansässig ist, hatte an das Gericht einen Brief gerichtet. Darin bat sie, den Prozeß auf längere Zeit zu vertagen, da sie vorläufig noch nicht das nötige Reisegeld zusammen habe, um nach Berlin zu kommen. Am Schlusse dieses Briefes schrieb die Verfasserin: „Ich bitte meinen Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Daß dies möglich ist, beweist doch der Eulenburg-Prozeß, der doch ebenfalls auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist." Anscheinend konnte sich auch das Gericht dieser Logik nicht verschließen, denn die Verhandlung wurde wirklich vertagt.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Frankfurt-Lebus.

Trotz eifrigster Arbeit, trotz der vernünftigen Wahlparole der Konservativen, ist es den Nationalliberalen nicht gelungen, den Wahlkreis zu erobern. Mit 172 Stimmen Mehrheit ist der Sozialdemokrat gewählt. An dieser traurigen Tatsache ist nichts mehr zu wollen, hoffentlich wird auch dieser soz. Sieg dazu beitragen, die Wirtschaftspolitik im Deutschen Reiche nun endlich in vernünftige Bahnen zu lenken, denn nur dadurch können die vielen Mitläufer der Sozialdemokratie entzogen werden. — Wir erhalten heute morgen folgendes Telegramm:

Frankfurt a. O., 27. Sept. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Frankfurt-Lebus ist der Sozialdemokrat Faber mit einer Mehrheit von 172 Stimmen gewählt worden. Dr. Winter (natl.) erhielt 15 625, und Schuhmacher-meister Faber 15 797 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war stärker als im ersten Wahlgang.

Ausschreitungen Ausständiger.

Berlin, 27. Sept. Gegen die Arbeitswilligen der Kohlenfirma Kupfer & Cie. haben in diesen Tagen schwere Ausschreitungen stattgefunden. Als gestern Mittag mehrere leere Kohlenwagen nach dem Kohlenplatz in der Sickingenstraße zurückkehrten, wurden Kutscher und Mitfahrer eines Wagens von den Arbeitern der Löweschen Fabrik, die sich gegenüber dem Kohlenplatze befindet, mit Steinen beworfen. Als einer der Mitfahrer erheblich am Kopfe verletzt worden war, gab der Kutscher einen Revolverschuß auf die Menge ab. Die polizeiliche Begleitmannschaft, verstärkt durch Wachmannschaften, ging nun energisch gegen die Angreifenden vor und trieb sie auf das Löwesche Fabrikgrundstück zurück. Da sich das Werfen mit Steinen vom Hof des Fabrikgrundstückes und aus den Fabrikfenstern gegen die Schutzmannschaft fortsetzte, ging diese mit blanker Waffe vor und räumte den Vorhof. Die Arbeiter zogen sich zurück, bis sie durch ihre Fabrikfeuerwehr nach ihren Arbeitssälen zurückgerufen wurden. Einer der Polizeioffiziere zu Pferde wurde von Steinen am linken Knie getroffen.

Die Herren „Ober".

Hamburg, 27. Sept. Seit vorgestern streiken hier die Kellner. Ein großes Polizeiaufgebot mußte die Arbeitswilligen in ihre Quartiere geleiten. Die Streikenden zogen vor die Kaffeehäuser und demonstrierten. Zu ernsteren Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Schiffsunglück.

Kiel, 27. Sept. Nach einem bei der 1. Torpedoboots-Division gestern eingelaufenen Funkenspruch sollen 2 Torpedoboote S 67 und S 69 aufgelaufen sein. Einzelheiten, selbst der Ort, wo dies geschehen sein könnte, sind noch unbekannt.

Ein Unfall des Fürsten Bülow.

Norderney, 27. Sept. Als gestern Fürst Bülow seinen gewohnten Spaziergang unternahm, stürzte plötzlich das Pferd. Fürst Bülow wurde an der linken Schulter nicht unerheblich verletzt. Nach Aussage der Aerzte handelt es sich um eine schmerzhafte, jedoch glücklicherweise nicht gefährliche Quetschung. In einigen Tagen wird Fürst Bülow wieder hergestellt sein.

Doppelmord.

Kattowitz, 27. Sept. Großes Aufsehen erregt hier unter der Bevölkerung ein Doppelmord, begangen an den beiden 10 und 12 Jahre alten Brüdern Moroz. Beide Knaben verschwanden Mitte voriger Woche plötzlich. Alles Suchen nach ihnen war vergeblich. Gestern fand man nun die schrecklich verstümmelten Leichen in einem nahen Teich. Die Untersuchung ergab, daß beide, nachdem sie in roher Weise ermordet waren, in den Teich geworfen waren.

Chinesischer Ueberfall.

Petersburg, 27. Sept. Auf dem Sungari, einem kleinen Nebenfluß des Amur, etwa 20 Kilometer von Charbin entfernt, wurde gestern Nacht ein vor Anker liegendes Schiff von Chinesen überfallen. Diese raubten die Kasse und verschwanden. Von ihnen fehlt jede Spur.

Waghalsige Durchschwimmung der Niagarafälle.

Newyork, 27. Sept. Ein gewisser Bob Leegh hatte sich infolge einer Wette in eine Stahltonne einschließen lassen, um die Niagarafälle zu durchfahren. Das Abenteuer ist geglückt, ohne daß der Eingeschlossene Verletzungen erlitten hätte. Wenige Minuten, nachdem die Tonne ins Wasser geworfen worden war, wurde sie vom Strudel erfaßt und in die Fälle hineingetrieben, wo die Tonne etwa eine Stunde lang ein Spiel der furchtbaren Strudel blieb. Endlich wurde sie von der Strömung erfaßt, die sie an die kanadische Küste warf. Leegh erklärte nach seiner Fahrt, daß das Wasser so furchtbar gegen die Wände der Tonne gewütet hätte, daß er seine letzte Stunde nahe glaubte.

Ein zweiter Fall Crippen.

Newyork, 27. Sept. Nach einem Telegramm aus San Franzisko wurde dort ein furchtbares Verbrechen entdeckt, das in seinen Einzelheiten an die Mordtaten des Dr. Crippen erinnert. Ein bei einem Arzt beschäftigter Bureauangestellter machte die Polizei darauf aufmerksam, daß im Keller des Hauses ein Leichnam vergraben sei. Die Polizeiagenten entdeckten unter einer leichten Zementdecke den vollständig zerstückelten Leichnam eines jungen Mädchens namens Swan, einer Lehrerin, die seit dem 20. April verschwunden war. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß der betr. Mediziner einen operativen Eingriff bei dem schwangeren Mädchen vorzunehmen versucht hatte und daß bei diesem Versuch das Mädchen gestorben ist. Die Polizei nahm den Arzt fest, ebenso die Krankenpflegerin, ein Fräulein Messerschmidt. Der Geliebte des Fräulein Swan, der seit mehr als zwei Monaten verschwunden ist, wird von der Polizei gesucht.

Zur Beachtung für alle, die an die Redaktion schreiben.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schicke es sofort ein.
2. Sei kurz: du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigne. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreib nicht „gestern" oder „heute", sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an die Setzer verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belastung des Redakteurs gestrichen werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderfin.

Protokoll der Kreistagssitzung

vom 16. September 1910.

In der Kreistagssitzung am 16. September waren anwesend:

1. Landrat Fischer als Vorsitzender.
2. Die nachbenannten Mitglieder des Kreistages
   a) aus dem Wahlverband der größeren Grundbesitzer und Gewerbetreibenden:
      Müller, Pickhardt, Baldus, Sondermann, Lehnhof, Dörrenberg;
   b) aus dem Wahlverband der Städte:
      Bockhacker, Schlösser, Branscheid, Steinmüller, Lüdorf, Krawinkel, Siebel, Kriegeskotte, Dr. Barth;
   c) aus dem Wahlverband der Landbürgermeistereien:
      Jaeger, Alberts, Kind, Weyland, Zapp, Holländer, Erlinghagen.

Es fehlten mit Entschuldigung: Marsch, Erkenzweig, Kind W., Sartorius, Kaufmann, Will.

Als Protokollführer fungierte Kreisausschußsekretär Kotz.

Zu der durch Einladungsschreiben vom 29. August unter Angabe der zu verhandelnden Gegenstände auf heute Nachmittag 3 Uhr einberufene Kreistagssitzung hatten sich von den 28 Mitgliedern die obengenannten 22 eingefunden. Die Versammlung war somit beschlußfähig.

Der Vorsitzende legte der Versammlung die Bescheinigungen über die richtige Behändigung der Einladungsschreiben vor. Es wurden gegen die Form der Einberufung, die Richtigkeit der Einladung und die Einhaltung der Frist Einwendungen nicht erhoben.

Alsdann wählte der Kreistag durch Zuruf den Kreisausschußsekretär Kotz als Protokollführer und die Mitglieder Bockhacker, Dr. Barth, Pickhardt und Lehnhof zur Mitvollziehung des Protokolls.

Hierauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

1. Neuwahl
   a) der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Körkommission für Zuchtstiere;
   b) eines vierten Mitgliedes der Kreiselektrizitätskommission nach § 9 Ziffer 3 der Verwaltungsordnung;
   c) eines Sachverständigen und seines Stellvertreters gemäß § 3 Absatz 3 der Polizeiverordnung betreffend die Körordnung für die Beschäler der Rheinprovinz.

Diese Wahlen erfolgten mit allseitiger Zustimmung durch Zuruf. Gewählt wurden:

zu a) die bisherigen Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder und zwar für das Homburgische die Herren: Karl Lobscheid, Strombach, Wilhelm Hausmann, Unnenberg, als Mitglieder; Wilhelm Merten, Lützinghausen, Wilhelm Jfing, Sessinghausen, als Stellvertreter; Karl Lobscheid, Strombach, zugleich als Stellvertreter des Vorsitzenden für diesen Bezirk und für das Schwarzenbergische die Herren: Wilhelm Schöler, Elsenroth, Robert Wald in Ohl bei Ründeroth, als Mitglieder; Chr. Halstenbach, Morkenpütz, Fritz Theis, Niederhof, als Stellvertreter und Albrecht Holländer, Niederstaffelbach als Stellvertreter des Vorsitzenden für diesen Bezirk;

zu b) Herr Wilhelm Kind in Hunstig;

zu c) Herr Gutsbesitzer von Bunsen, Haus Beppe, als Sachverständiger und Herr Veterinärrat Woldt als Stellvertreter.

2. Ersatzwahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der landwirtschaftlichen Winterschule anstelle des verstorbenen Herrn Wilh. Steinmüller hierselbst.

Gewählt wurde ebenfalls durch Zuruf Herr Wilhelm Lüdorf, Großenbernberg.

3. Antrag der Gemeinnützigen Baugesellschaft des Agger- und Wiehltales auf Uebernahme einer weiteren Garantie seitens des Kreises.

Kreistag beschloß einstimmig, gegenüber der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz die Bürgschaft und Haftung für die Zinsen und Abtragung von Darlehen zu übernehmen, welche die Gemeinnützige Baugesellschaft des Agger- und Wiehltales aus dem ihr bewilligten weiteren Kredit von 600 000 M. zur Erbauung von Arbeiterwohnungen erhält, oder für die Gesellschafter oder für Arbeiter vermittelt, und erklärte sein Einverständnis mit der Aufnahme der Firmen Gustav Jaeger, Ründeroth, und August Noß in Mühlen bei Bielstein als Gesellschafter. Der Kreisausschuß wurde mit dem Abschluß der erforderlichen Verträge beauftragt.

4. Grundstücksaustausch bei der Winterschule in Vollmerhausen auf Antrag der Firma Leopold Krawinkel dortselbst.

Kreistag genehmigte einstimmig den von der Firma Krawinkel gewünschten Grundstücksaustausch in der Weise, daß diese vom Kreis die neugebildeten Parzellen Flur 51 Nr. 1248/260 und 1251/260, zusammen 9,88 Ar groß, erhält, wohingegen dem Kreis das Grundstück Flur 51 Parzellen Nr. 417/32 und 418/32, 6,59 Ar groß, als Eigentum überwiesen wird.

Die Firma Krawinkel hat außer den mit dem Tausch verbundenen Nebenkosten die Kosten der Einzäunung der auf den Kreis übergehenden Grundstücke und die durch Verpflanzung von Obstbäumen entstehenden Kosten zu tragen.

5. Beitritt des Kreises zu dem Verbande der Deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen.

Entsprechend dem Vorschlage des Kreisausschusses beschloß Kreistag einstimmig den Beitritt des Kreises zu dem Verband der Deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen in Nixdorf mit einem Jahresbeitrage von 5 M.

6. Aufnahme einer Anleihe zur Beschaffung weiterer Betriebsmittel für die Kleinbahn Engelskirchen—Marienheide.

Zur Beschaffung von 2 weiteren Selbstentladern auf der Kleinbahn Engelskirchen—Marienheide soll eine Anleihe von 10 000 M. zu einem möglichst billigen Zinsfuß aufgenommen und in der Weise abgetragen werden, daß mit Ablauf des Pachtvertrages, das ist im Jahre 1943, auch die Schuld getilgt ist. Der Kreisausschuß wurde mit dem Abschluß eines bezüglichen Darlehnsvertrages beauftragt. Die Beschlußfassung erfolgte einstimmig.

Unterstützung von Hagelgeschädigten.

Vor Erledigung des Punktes 7 wurde außer der Tagesordnung dem Vorschlage des Kreisausschusses entsprechend einstimmig beschlossen, aus den laufenden Mitteln des Kreises auf Antrag an Hagelgeschädigte im ersten Jahre zinsfreie, alsdann billig zu verzinsende, in einigen Jahren rückzahlbare Darlehen in angemessener Höhe zur Verfügung zu stellen. Das Weitere wird dem Kreisausschuß überlassen.

7. Kleinbahn der Stadt Gummersbach.

Zu diesem Punkt der Tagesordnung wurden aus der Mitte der Versammlung verschiedene über den Vorschlag des Kreisausschusses sehr wesentlich hinausgehende Anträge auf finanzielle Beteiligung des Kreises an dem Unternehmen gestellt, die eine lebhafte Erörterung fanden, bei der veränderten Sachlage aus Erwägungen verschiedener Art aber eine Vertagung der Beschlußfassung wünschenswert erscheinen ließen. Es wurde infolgedessen mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, am Montag, den 3. Oktober, vormittags 10¼ Uhr, in einer neuen Sitzung die Beratung dieses Gegenstandes fortzusetzen.

Gelesen, genehmigt und unterschrieben.

Der Vorsitzende: Fischer.
Die gewählten Mitglieder: Eugen Lehnhof, Dr. Barth, Pickhardt, C. Bockhacker.
Der Protokollführer: Kotz.

Vorstehendes wird gemäß § 69 der Kreisordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gummersbach, den 21. September 1910.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Fischer.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetze zur Verhütung von Hochwassergefahren vom 16. August 1905 wird für die bei Hochwasser gefahrbringenden Wasserläufe das nicht hochwasserfrei eingedeichte Ueberschwemmungsgebiet, welches den Bestimmungen des genannten Gesetzes unterliegen soll, festgestellt. Zu diesem Zweck wird von dem Herrn Oberpräsidenten ein Verzeichnis der unter das Gesetz fallenden Wasserläufe unter gesonderter Aufführung der schiffbaren und der besonders hochwassergefährlichen sowie der sonstigen Wasserläufe aufgestellt. Die in dem Verzeichnis kenntlich gemachten Gebiete, welche den Umständen entsprechend die ganze Breite des Ueberschwemmungsgebiets und die Wasserläufe in ihrer ganzen Länge oder nur Teile davon enthalten, unterliegen nach Abschluß des Einspruchverfahrens der gesetzlichen Bestimmung, daß in ihnen nicht ohne behördliche Genehmigung:

1. Erhöhungen der Erdoberfläche und über die Erdoberfläche hinausragende Anlagen (Deiche, Dämme, Gebäude, Mauern und sonstige baulichen Anlagen, Feldzeigeleien, Einfriedigungen, Baum- und Strauchpflanzungen und ähnliche Anlagen) neu ausgeführt, erweitert, verlegt,
2. Deiche, deichähnliche Erhöhungen und Dämme ganz oder teilweise beseitigt werden dürfen.

Die Verzeichnisse sind für folgende Wasserläufe aufgestellt worden: Agger, Wiehl, Leppe, Dörspe, Genkel, Rengse, Seßmarbach, Alpebach, Dreisbach, Bröllbach, Oehlsbach und Waldbröllbach.

Diese Verzeichnisse, welchen genaue Karten beigegeben sind, liegen vom Montag, den 26. September an gemäß § 2 des erwähnten Gesetzes auf der Schreibstube des Königlichen Landratsamtes in Gummersbach öffentlich für die Dauer von sechs Wochen, also bis zum 7. November ds. Js. aus. Innerhalb dieser präklusivischen Frist können Einwendungen gegen die Pläne bei dieser Stelle erhoben werden. Verspätete Einwendungen werden nicht zugelassen.

Ueber die rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird nach ihrer Erörterung der Provinzialrat der Rheinprovinz beschließen.

Bis zur endgültigen Feststellung der Verzeichnisse bleiben die bisherigen für die Freihaltung der Ueberschwemmungsgebiete bestehenden gesetzlichen Vorschriften in Kraft. Sobald der Abschluß der Verzeichnisse in der Rheinprovinz durch den Herrn Oberpräsidenten bekannt gemacht sein wird, werden auch für diejenigen Wasserläufe, welche nicht in ein Verzeichnis aufgenommen worden sind, die von dem Gesetz vom 16. August 1905 abweichenden Bestimmungen bestehender Gesetze, insbesondere die Bestimmungen des § 1 des Deichgesetzes vom 28. Jan. 1848 außer Kraft treten.

Bei der hervorragenden Wichtigkeit, welche das jetzt beginnende Verfahren für die Besitzer von Grundstücken in den Tälern der oben genannten Flußläufe hat, ist eine sorgfältige Durchsicht der offen gelegten Pläne dringend anzuraten.

Gummersbach, den 20. September 1910.

Der Königliche Landrat: Fischer.

Bekanntmachung.

Am 10. August ist ein Eber des Ferdinand Stranzenbach in Niederelben, 1¼ Jahr alt, veredelte Landschweinrasse, 1. Qualität, angekört und bis zur nächsten Hauptkörung zugelassen worden.

Gummersbach, den 22. September 1910.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Fischer

Bekanntmachung.

An den städtischen Volksschulen soll Ostern 1911 eine weitere technische Lhrerin, mit der Befähigung für Hauswirtschaft, Handarbeiten und Turnen angestellt werden.

Das Gehalt beträgt bei einstweiliger Anstellung 1080 M., nach endgültiger Anstellung und vierjähriger Tätigkeit im Schuldienste 1200 M., steigend nach je 3 Jahren, und zwar 2 mal um 100 M., und 7 mal um 150 M. jährlich. Daneben werden 340 M. Mietsentschädigung gewährt.

Bewerbungen, denen beglaubigte Abschrift der Zeugnisse, Beschreibung des Lebenslaufs und Annahme-Erklärung beizufügen sind, sind bis zum 15. Oktober an das Bürgermeisteramt Gummersbach einzusenden.

Gummersbach, den 21. September 1910.

Der Bürgermeister: gez. Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche in den Schweinebeständen von Heinrich Kramer zu Frömmersbach, Ernst Dörre zu Windhagen und von W. Kind zu Vollmerhausen ist erloschen. Die Stallsperre ist aufgehoben.

Gummersbach, den 24. September 1910.

Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Bockhacker.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Heinrich Kampl zu Carlskamp ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.

Hülsenbusch, den 24. September 1910.

Die Polizei-Verwaltung. Der Bürgermeister: Wilms.

Bekanntmachung.

Die Gemeindekasse in Lützinghausen und die Gemeindesparkasse in Obergelpe bleiben am **Sonnabend, den 1. Oktober d. Js., geschlossen.**

Hülsenbusch, den 26. September 1910.

Der Bürgermeister: Wilms.

Todes-Anzeige.

Samstag abend verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied

Herr Wilh. Schöneborn

zu Rodt-Müllenbach.

Durch seinen biederen, aufrichtigen Charakter hat sich der Entschlafene, der stets mit regem Interesse und klarem Blick an den Geschicken des Vereins Anteil nahm, auch über das Grab hinaus ein gutes Andenken gesichert.

Müllenbacher Schützenverein.

Die Mitglieder werden gebeten, am Mittwoch nachmittag 4 Uhr bei Willi Schorre mit Vereinsmütze und Abzeichen anzutreten.

Gemeinde-Sparkasse Marienheide.

nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche bei längerer Kündigungsfrist zu . . . . . 4 %.
Sonntags geöffnet von 11½—12½ Uhr vormittags
Anträge auf erststellige Kapitalien erwünscht.

Gut eingerichtete Wollspinnerei,

9. Satz, im rheinischen Industriegebiet zu vermieten oder zu verkaufen. Anfragen durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel sub M. 1436.

001082

Landwirtschaftliche Ausstellung in Hülsenbusch.

Lokalabteilung, Nutzgeflügelzuchtverein und Verband der Kaninchenzüchter des Kreises Gummersbach veranstalten am Samstag den 1. und Sonntag den 2. Oktober ds. Js. in Hülsenbusch eine gemeinsame Ausstellung.

Die Festordnung ist folgende:

Samstag den 1. Oktober

Vormittags 11 Uhr: Eröffnung sämtlicher Ausstellungen, (Rindvieh, Schweine, Geflügel, Kaninchen, Bienenzucht, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Maschinen u. Geräte.)

Nachmittags 1 Uhr: Festessen im „Schwarzenberger Hof." (Anmeldungen hierzu werden bis zum 27. Sept. an Herrn Bürgermeister Wilms erbeten.)

Nachmittags 2½ Uhr: Beginn der Kinder- und Volksbelustigungen.

Nachmittags 3 Uhr: Zwangloses Kaffeetrinken in den Wirtschaften des Ortes.

Nachmittags 4 Uhr: Verkündigung des Prämiirungsresultats und Auszahlung der Geldpreise in der Rindvieh-, Schweine- und Bienenausstellung.

Abends 8½ Uhr: Großes Feuerwerk.

Nachher Festball bei Köllges und Kleinjung.

Am Vormittag findet die Verlosung statt. Die Gewinngegenstände können schon nachmittags, gegen Vorzeigung des Loses, in Empfang genommen werden.

Sonntag, den 2. Oktober

Vormittags 11 Uhr: **Eröffnung der Ausstellung.**

Nachmittags 2 Uhr: **Beginn der Volksbelustigungen.**

Nachmittags 3 Uhr: **Zwangloses Kaffeetrinken** in den einzelnen Wirtschaften des Ortes.

Am ersten Festtage findet von **vormittags 11 bis abends 8 Uhr Konzert** statt.

Die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände sind bis zum 30. September auf dem Ausstellungsplatze abzugeben. Rindvieh und Schweine müssen Samstag den 1. Oktober spätestens um 9½ Uhr morgens auf dem Ausstellungs-Festplatz sein. Geflügel und Kaninchen dagegen schon **Freitag den 30. September bis 7 Uhr nachmittags.** Die nach Station Kotthausen verfrachteten Geflügel- und Kaninchensendungen werden dort Freitag Nachmittag abgefahren.

Alles weitere ist aus den ausgehängten Plakaten ersichtlich.

Gummersbach, den 20. September 1910.

Der Landrat und Lokalabteilungs-Direktor:

Fischer.

Erste oberbergische allgemeine

Gartenbauausstellung zu Gummersbach

im Gemeindehause.

Heute, Dienstag, den 27. September,

letzter Ausstellungstag!

Die Ausstellung ist bis heute abend 10 Uhr geöffnet.

Eintrittsgeld 20 Pfg. pro Person.

Kinder unter 14 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Auf allgemeines Verlangen abends 8 Uhr im oberen Saale

Japanisches Blütenfest.

Entree 75 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

das Ausstellungs-Komitee.

Schließkörbe, oval und eckig,
Wäschemangen u. Körbe,
Mangelmangen,
Bäckerkörbe,
Metzgerkörbe,
Marktkörbe u. Taschen
in allen Größen,
Reisetaschen, Reisekoffer.

W. Hoerder
vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.
— Telephon 177. —



Ein Sprung in's Ungewisse

ist jeder Versuch, die bewährten Marken **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereine des Oberbergischen Kriegerverbandes vom **1. April** bis **Ende Oktober d. Js.** auf ihren Schießständen

Scharfschiessen

üben. Vor dem Betreten der Scheibenstände, sowie der angrenzenden Wege an Sonntagen, seitens **Unbeteiligter** wird wegen der damit verbundenen Gefahr, **dringend gewarnt.**

Der Vorstand des Oberberg. Kriegerverbandes Dieringhausen.

Nicht geschenkt,

aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich

Hansa-Bund-Zigaretten

mit Goldmundstück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tausend, frei ges. Nachnahme

Fritz Meyer, Saarbrücken
3. Postfach 122.

Wer gehabt, bestellt nach.

An franz. u. engl. Konversation u. Korrespond. könn. noch einige teilnehm., bill. Honor. Off. G. S. Exp. d. Bl.

Schuh-Reparaturen

gut, schnell und billig.

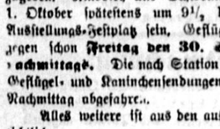
Berg. Schuhhaus.

Jetzt ist es Zeit,

schlechte Tannenkulturen auszuwechseln, empfehle extra starke, wurzelreiche Pflanzen hierzu zu 7,50 M. pro 1000 Stück. Uebernehme Ausführung größerer Anpflanzungen unter Garantie.

Jos. Schmelzer,
Holzpflanzenzucht,
Oberburdenm.

Listgr. u. foo.



Bestellung. auf woll. Schlaf- u. Pferdedecken werden angenommen. Auf Wunsch Vorstellung m. Mustern. O. Schnabel, Barmen, Luisenstr. 10.

Wer sofort Geld sucht, auch auf Ratenrückzahl., Schuldsch., Wechsel, Möbel, Police od. Hypoth. schreibe an **Jos. Dahmen, Köln-Nippes.** Diskret. Reelle Bedienung.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Frische

Ananas

empfiehlt

W. Kopperberg,
Gummersbach.

Gicht — Rheuma

heilt sicher und schnell

„Dopaeck"

gesetzlich geschützt 125 240. Das bestbewährte Naturheilmittel zum Einnehmen. Zahlreiche Anerkennungen. Alleinvertrieb durch die Hofapotheke zu Biebrich a. Rhein. Ganze Flasche 3,50 M., Probeflasche 1,30 M. gegen Voreinsendung des Betrages und Porto od. gegen Nachnahme. Prospekte kostenlos. Durch Dopaeck-Laboratorium (G. m. b. H.) in Godesberg am Rhein.

Billig!

Prachtvolle weisse u. schwarze

Tafeltrauben

in Kistchen per Pfd. nur 25 Pf. empfiehlt

Carl Scheffel,
Bergneustadt, Telefon 173.

---

4 Pianos

u. 2 Harmoniums,

so gut wie neu, hochfeiner Ton, solideste Bauart, m. voll. Gar. spottbillig z. verk. Lag. d.

Pianofabrik Ed. Hilger,
Elberfeld, Casinostr. 9. Telephon 3981.

Eine gut erhaltene gebrauchte

Wasser-Pumpe

zu kaufen gesucht.

Carl Causemann,
Steinbruchbesitzer
Marienheide.

Für Landwirte!

Zur Herbstdüngung empfiehlt ff. Knochenschrot aus rohen vollwertigen Knochen den Ctr. zu M. 7.— frei Bahnhof Hain, gegen Nachnahme.

Auch kann dieser Knochenschrot als **Hühnerfutter** benutzt werden.

Siegener Knochenstampfwerk,
Siegen, Frankfurterstr. 49.

Rekruten

kaufen
Koffer,
Brustbeutel,
Bürsten,
Hemden,
Unterzeuge,
Socken,
Fusslappen,
sowie sämtliche
Bedarfsartikel
am billigsten im
Kaufhaus H. Przedecki,
Gummersbach,
Bahnhofstrasse 2.

Frische

Wallnüsse

empfiehlt

W. Kopperberg,
Gummersbach.

Ordentl.

Mädchen

aus anständiger Familie für

leichte, saubere Beschäftigung

sofort gesucht.

Friedr. Luyken
(W. Albrecht) G. m. b. H.,
Gummersbach.



Brauner Hühnerhund entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Apotheker Ganser,
Meinerzhagen.

Technikum Eutin

Direktor: Grossherzogl. Baurat Klöcker. Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.

Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

---

1. Etage,

5 Räume nebst Bade- und Mansardenzimmern mit allem Zubehör, in schöner Lage, an ruhige Familie per 1. Januar 1911 zu vermieten. Näheres

Karlstr. 10. Gummersbach.

Schöne ger.

Wohnung

3 Zimmer nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieten.

Wilhelm Stoffel,
Reininghausen
bei Gummersbach.

In meinem Hause in **Bahnhof Kotthausen** vermiete per sofort schöne

3 Zimmer-Wohnung,

parterre.

Carl Lehnhof,
Berghausen, Rheinland.

Parterre-Wohnung

per 1. November in Oberdierschlag zu vermieten.

F. W. Zimmermann,
Bergneustadt, Kölnerstr. 19

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

nach der Hauptstraße liegend, zu vermieten.

Kaiserstraße 18.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten mit voller Pension.

Wilhelmstr. Nr. 13.

Altrenommierte **Cigarren- und Cigaretten-Grosshandlung,** die nur Cigarren der bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes, sowie alle bekannten Cigaretten zu Fabrikpreisen liefert, sucht für den weiteren Bezirk **Gummersbach** bei Händlern und Wirten gut eingeführten

Vertreter,

der die Plätze regelmäßig besucht und obige Artikel gegen Provision mitverkaufen will.

Schriftliche Angebote befördert unter **G. S. 24** die Exped. d. Ztg.

Einen zuverlässigen

Schreinergesellen

sucht

Dan. Münch,
Dieringhausen.

Ein tüchtiges

Mädchen

für 1. Oktober gesucht.

Frau Robert Schneider,
Bielstein.

Verlobungs-Ringe.



Massiv Gold,
in allen Breiten und Preislagen,
333, 585, 750 gestempelt, empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.
NB. **Reparaturen werden bestens besorgt.**

Sind Sie Cigarettenkenner?

Dann sind die Nachahmungen der **Salem Aleikum** für Sie wertlos.

Einen wirklichen Genuss haben Sie nur von der echten. Lassen Sie sich nicht durch ähnliche Stempel täuschen und überzeugen Sie sich, dass der Druck auf der Hülse lautet:

Fabrik-Ansicht



Salem Aleikum
Nr.
Orient. Tab.- & Cigart.-Fabr.
Yenidze, Inh. Hugo Zietz
Dresden.

Preise:
Nr. 3½, 4 5 6 8 10
3½, 4 5 6 8 10 Pfg.

Für Wirte.

Stets echtes Münchener Bier aus der Brauerei zum

„Münchner Kindl" in München

in Fässern von 30 und 50 Liter Inhalt auf Lager.
Deckelgläser werden leihweise abgegeben.

Adolf Huland, Gummersbach.

Pianos
Flügel, Harmoniums
m. goldenen Medaillen präm.
Kataloge gratis.

Lieferung direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 M. ohne Anzahl. Freie Probelieferung. Jahresverkauf üb. 1000 Instrum.

Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen I, W. 220.
2. Fabrik: Berlin O. 34

Frische

Frankfurter Würstchen



Paar 30 Pfg.

Büchsen 8/8 M. 1,20, 32/8 M. 4,—
empfiehlt

Fernsprecher 134. **W. Kopperberg,**
Gummersbach.

Surrogate

jeglicher Art, mögen Sie Namen haben wie: Korn-Kaffee, Edel-Kaffee-Ersatz usw. usw.

bilden nie einen wirklichen Ersatz

für

Bohnen-Kaffee,

dessen anregende, belebende Eigenschaften ihnen gänzlich fehlen.

Die Ansicht, dass bei Verwendung von Surrogaten Ersparnisse erzielt werden, ist eine irrige; im Gegenteil **guter Bohnenkaffee ist noch immer im Gebrauch das billigste Getränk.**

Wirklich vorzüglich ist

Fuesers Kaffee in den Preislagen von 120–260 Pfg. das Pfund.

Erhältlich in den Spezialniederlagen, die durch **Fuesers** Reklameschilder und Fuesers Kaffeestanddosen kenntlich sind. Man achte auch auf Fuesers Tüten.

Niederlage in Gummersbach bei W. Kopperberg.

Ich empfehle die neuesten

Damentaschen in Leder und Perlen

in allen Preislagen.

W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg,
Telephon 177.